

Die Zeichen des Regens.

Ein hohler Wind fängt an zu wehen,
 Tief ist das Wetterglas zu sehen,
 Und schwarz Gewölk am Himmel winkt,
 Der Ruß im nahen Schornstein sinkt;
 Der Wachtelhund schläft in der Hütte,
 Die Spinne kriecht aus Nezes Mitte,
 Auch sank die Sonne bleich hinab;
 Den Mond ein finsterner Hof umgab;
 Der Hirte ahnet, seufzt und schweigt,
 Weil sich ein Regenbogen zeigt,
 Naß ist die Wand, der Graben riecht;
 Die Pimpernell' verschließt sich dicht;
 Wie's dämmerte, ließ sich mit Grauen
 Die edle Kröt' im Grünen schauen,
 Es schreit der Pfau, die Ente quakt,
 Des Berges Spitze näher ragt;
 Die Stühl' und Tische krachen wieder
 Der Rheumatismus quält die Glieder.
 Gar seltsam ist der Flug der Krähen,
 Wie Habichts Gleiten anzusehen,
 So plötzlich sinken sie hernieder,
 Als dränge Blei in ihr Gefieder.
 Es schnaubt das Schwein und ruhet nicht
 Die Fliege schwärmt umher und sticht;
 Der Grille Zirpen tönt in's Ohr,
 Die Schwalbe schwingt sich nicht empor.
 Des Käzchens Laß ist auch nicht faul,
 Fährt wischend oft um's bärt'ge Maul,
 Die Taube badet sich ganz naß.
 Der Hühnerhund beißt in das Gras,
 Kurz — regnen wird's, ich seh's mit Sorgen
 Der Ausflug unterbleibt bis morgen.